

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 106.

Mittwoch, 9. Mai 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Tagelagerer in den Häusern 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Botenbesorger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Einmalabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis einschließlich 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Weinrebenbesitzer, insbesondere diejenigen, deren Weinstöcke im vorigen Jahre vom echten Meitau oder Traubenschimmelpilz (*Oidium Tuckeri*) befallen waren, werden darauf hingewiesen, daß zur tunlichsten Vermeidung des Auftretens dieser Rebenkrankheit die Weinstöcke zu schwefeln sind und zwar ist das Schwefeln — durch Bestäuben der trockenen Blätter bei ruhigem, sonnigem Wetter — **erstmalig im Frühjahr**, wenn die frischen grünen Triebe etwa 5 bis 10 cm lang geworden sind, **dann**, wenn die Gesehne sichtbar geworden sind und schließlich noch **bevor die Gesehne zu blühen anfangen**, vorzunehmen.

Sollte die Krankheit dann trotzdem sich noch bemerkbar machen, was durch neuen Anflug bedingt möglich, so ist das Schwefeln zu wiederholen.

Im übrigen empfiehlt es sich überhaupt, das Schwefeln **vorhergesehen** vorzunehmen, auch wenn im Vorjahre der Meitau nicht beobachtet worden ist. Zum Schwefeln benutzt man den gewöhnlichen Schwefel in **pulverförmiger Form**. Dieser ist unter allen Umständen der Schwefelblüte (Schwefelblume) vorzuziehen. Als Bestäubungsapparate empfehlen sich die vom Klempnermeister Schmidt in Meißner (Eöln) angefertigten, zum Preise von 2 M. 50 Pfg. pro Stück zu habenden **Schwefelquasten** oder der bei der Firma Karl Hausstein in Großenhain zum Preise von 1 M. 60 Pfg. erhältliche Bestäubungsapparat oder der dem Bezirksobstbauverein Großenhain gehörige Schwefelapparat (Don Rebo), welcher zu diesem Zwecke zur Verfügung steht.

Um dem Auftreten des **falschen Meitau** (*Peronospora viticola*) vorzubeugen, ist Besprühen der Weinstöcke mit einprozentiger **Kupferkalkbrühe** und zwar das erste Mal, wenn die Triebe 8 bis 10 cm lang geworden sind, das zweite Mal vor der Blüte und das dritte Mal gegen Mitte Juli anzuwenden. Hierbei wird bemerkt, daß zu diesem Zwecke die Spritze (Deidesheimer Rebenspritze) des Bezirksobstbauvereins Großenhain auf Erfuchen abgegeben wird.

In bezug auf das Auftreten von **weiteren Schädlingen im Obstbau** ist folgendes zu bemerken:

Von den grünen Raupen des **Frostspanners** werden besonders auf **Rirschbäumen** die Blätter zerstört. Zur Bekämpfung sind Nestschalen um die Stämme anzulegen und weiter die Raupen in den frühen Morgenstunden abzuschütteln.

Zur Zeit werden die **Apfelbäume** von **Meitau** (*Sphaerotheca Castagnei*) stark befallen. Hiergegen empfiehlt sich wiederholtes Schwefeln oder Ueberspritzen mit einprozentiger Kupferkalkbrühe.

Zur Bekämpfung des **Apfelwicklers** (*Carpocapsa pomonella*) sind jetzt Fanggürtel, bestehend aus Holzwole, anzulegen, die Anfang Juli wieder abgenommen und ver-

brannt werden. Um nach der Abnahme dieser Fanggürtel weitere zur Verpuppung übergehende Raupen abzufangen, ist das erneute Anlegen der Gürtel notwendig, die dann im Herbst abzunehmen sind. Die von der Nabe des Apfelwicklers besetzten und Ende Juni abfallenden wurmförmigen Früchte des Kernobstes sind zu sammeln und durch Abkochen die Maden zu vernichten.

In den letzten Jahren ist **Birntrauermücke** (*Sciara piri*) schädigend aufgetreten, und zwar in der Art, daß die kleine schwarze Fliege eine größere Anzahl Eier an die jungen Früchte anlegt. Die zahlreichen Käupchen bohren sich in das Innere der Früchte ein, letztere werden schwarz und fallen ab. Die abgefallenen Früchte sind zu sammeln und zu verbrennen. Um dieses Verbrennen möglichst auf einmal ausführen zu können, empfiehlt es sich, soweit es angängig ist, die Bäume leicht zu schütteln, wodurch die erkrankten Früchte abfallen.

Die Ortspolizeibehörden, soweit der Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain in Frage kommt, werden veranlaßt, für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen besorgt zu sein und es sich insbesondere angelegen sein zu lassen, ein **gemeinames Vorgehen** tunlichst zu vermitteln bez. herbeizuführen.

Großenhain und Riesa, am 5. Mai 1906.
1113 E. **Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain.** **Der Stadtrat Riesa.**

Baugewerken, Dachdecker, Gelbgießer, Glaser, Klempner, Kupferschmiede, Maler, Schlosser, Schmiede, Stellmacher, Tapezierer, Tischler, Töpfer und Ofenmacher, die im laufenden Jahre und bis zum 31. März 1907 bei der Vergebung solcher Unterhaltungsarbeiten an **sämtlichen städtischen Gebäuden**, die nicht besonders ausgeschrieben werden, berücksichtigt werden wollen, werden hiermit aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich bis zum

14. Mai 1906

in der Ratskanzlei zu melden.

Gewerke, die nicht mindestens seit einem Jahre ihr Gewerbe in Riesa selbständig betreiben, bleiben außer Betracht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Mai 1906. **Fnd.**

Erledigt ist die auf **Donnerstag, den 10. d. M., vorm. 11 Uhr**, im Grundstücke Nr. 29 in Schaiten angelegte Versteigerung von 13 Schweinen. Riesa, den 9. Mai 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. Mai 1906.

Der amtliche Teil d. Bl. bringt u. a. von der Kgl. Amtshauptmannschaft und dem Stadtrat Riesa eine Bekanntmachung, die den Besitzern von Weinstöcken und Obstbäumen zur besonderen Beachtung empfohlen sei.

Als der Schleppdampfer „Rohlauf“ mit vier Rähnen im Anhang abends gegen 11 Uhr auf der Bergsahrt begriffen die obere Lorgauer Albrücke passierte, riß plötzlich das Schlepptau. Die drei letzten Rähne wurden von der starken Strömung schnell talwärts getrieben und gerieten in ernste Gefahr, auf das Uferdeckwerk aufzufahren und dabei schweren Schaden zu nehmen. Glücklicherweise saßte einer der ausgeworfenen Anker noch rechtzeitig in dem felsigen Flußbette Grund, so daß es gelang, die drei quer über den Strom getriebenen Rähne festzumachen und somit eine schwere Havarie zu vermeiden.

Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr kam aus der Herberge zur Heimat ein reisender Handwerker, Tischler, um nach Dresden zu wandern. Er sah einen hiesigen Herrn auf der Straße gehen, schloß sich diesem an und begleitete ihn bis nach der Großenhainerstraße. Unterwegs erzählte er glaubhaft unter Vorzeigung seiner Papiere, daß er 1808 in Bittau geboren, mithin 98 Jahre alt und auch acht Jahre in Amerika gewesen sei, wo er seine Familie verloren habe. Sein Vater sei 111 Jahre, seine Mutter 108 Jahre alt geworden. Einen andern hiesigen, früher in Bittau gewesenem Herrn kenne er sehr gut. Nachdem er sich nach dem Wege nach Zehren erkundigt, gelangte er zu der Einsicht, daß er für diesen Tag doch nur bis Niederwiesenthal gehen werde. Der Mann war im Verhältnis zu seinem Alter noch recht kräftig und es ist recht wohl möglich, daß er über die „Hundert geht“.

Die 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte als Berufungsinstanz gegen den Arbeiter Mag Robert Schiemann, wohnhaft in Döberßen, sowie gegen den Bauunternehmer Moritz Hugo Michel und den Handarbeiter Friedrich Hermann Hausmann, beide in Riesa wohnhaft, wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Gefangenenerfreitung. Dem Angeklagten Michel ist der Besuch des Hotels zum Stern in Riesa von dem Wirtte Winkmann verboten worden.

Trotzdem kam Michel in Begleitung des Angeklagten Schiemann am 21. November v. J. wieder in das Lokal. Da Michel der mehrfachen Aufforderungen des Wirtes, sich zu entfernen, nicht Folge leistete, so mußte ein Schutzmännlein einschreiten. Als bei dieser Gelegenheit Schiemann festgenommen wurde, ging dieser tätlich gegen den Beamten vor, indem er ihn mit der Faust in das Gesicht schlug und schließlich mit ihm zu Boden stürzte. Bei diesem Vorgange soll Hausmann den Angeklagten Schiemann aus der Gewalt des Schutzmännleins zu befreien versucht haben. Das Königl. Schöffengericht Riesa erkannte für Schiemann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf eine sechswöchige Gefängnisstrafe, für Michel wegen Hausfriedensbruchs auf vier Wochen Gefängnis, dahingegen sprach es den Mitangeklagten Hausmann von der wider ihn erhobenen Anklage der versuchten Gefangenenerfreitung kostenlos frei. Schiemann und Michel hatten Berufung eingelegt, da bei ihnen nicht auf Freisprechung erkannt worden war. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte auch von dem Rechtsmittel Gebrauch gemacht, da Hausmann freigesprochen worden ist. Nach dem Ergebnisse der gestrigen Beweisaufnahme wurde das freisprechende Urteil betreffs Hausmann aufgehoben und dieser wegen versuchter Gefangenenerfreitung mit einer einwöchigen Gefängnisstrafe belegt, dahingegen wurde die Berufung der Angeklagten Schiemann und Michel als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach die von der vorigen Instanz festgesetzten Strafen bestätigt.

Nach dem „Sächsischen Kirchen- und Schulblatt“ sind im ersten Vierteljahre 1906 folgende Stiftungen und Geschenke im Königreich Sachsen bekannt geworden: Für kirchliche Zwecke 33 500 M., darunter 8000 M. für ein neues Geläut in Meerane. Verschiedenen Anstalten der inneren Mission fielen 39 900 M. zu (15 000 M. der Dresdener Diakonissen-Anstalt, 10 000 M. dem Frauenheim Tobiasmühle, 7500 M. der Epileptischen Anstalt Kleinwachau usw.) Der Gustav Adolf-Verein erhielt 3050 M. und zur Förderung der evangelischen Bewegung in Oesterreich wurden 10 000 M. gestiftet. Unter den Spenden für das Unterrichtswesen, die sich auf 260 722 M. belaufen, nimmt die einer verstorbenen Leipziger Dame zu Lotterungen an a. v. Professoren und Privatdozenten (250 000 Mark) die erste Stelle ein. Für das allgemeine Volkswohl sind Stiftungen in Höhe von 1 289 650 M. bestimmt, für

sonstige Zwecke 86 690 M. Der Gesamtbetrag ist 1 723 512 Mark.

Bisher konnten auf hiesigem Bahnhofe Fahrkarten mit direkter Gepäckabfertigung nach den Ostseebädern nur für verhältnismäßig wenig Stationen abgegeben werden; es wird daher mit Genugtuung begrüßt werden, daß deren Zahl erheblich erweitert worden ist und daß jetzt hier auch Karten für verschiedene Nordseestationen ausliegen.

Der Massenmörder Tritsch, der sich b. kanntlich in Gewahrsam der Dresdener Polizei befindet, hat bis jetzt, wie gemeldet, neun Mordtaten eingestanden. Es sind dies zwei Morde in Sachsen (an der Privatierin Opitz und an dem sechsjährigen Mädchen Schönher aus Riesa), zwei Morde in der Umgebung Berlins (an der Frau des Schiffers Grafnid aus Gosen und an der Pfortnersfrau Schurm aus Zeuthen), eine Mordtat bei Kiel und vier Mordtaten in Oesterreich. Jetzt glaubt die sächsische Polizei auch Beweise dafür in der Hand zu haben, daß Tritsch die 30 Jahre alte Frau des Gasmeisters Graf aus Jöblich ermordet hat.

Ueber die Verkehrsfrage auf der Elbe wird aus Ruffig berichtet: Der Wasserstand versiel im Laufe der verfloßenen Woche bis auf Plus 43 Zentimeter, doch trat später wieder eine leichte Besserung ein und zeigte der Pegel vorgestern bereits Plus 53 Zentimeter. Die Verladungen waren durch den Förderausfall in Folge der Maiseier etwas beeinträchtigt, immerhin aber wurden in Ruffig 4165 Wagen Kohle, 170 Wagen andere Güter und in Rosawitz 1141 Wagen Kohle umgeschlagen. Die Frachtsituation blieb unverändert und stellt sich demnach Dresden auf 160 bis 180 je nach Bahngröße glatt, Mittelfelbe Magdeburg 210 bis 220, Unterelbe Hamburg 270, Brandenburg 320 Pf. per Tonne mit bekannter Staffel; Kahnraum war etwas leichter erhältlich; Hüllen blieben bei reichlichem Angebot vernachlässigt. Berlin Umgebung 410, Zimowkanalstationen Basis 440 Pf., Stettin glatt nominell.

Am 7. Mai. Daß 20 Arbeitern einer einzigen Firma an einem Tage das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit zuerkannt wird, ist gewiß eine seltene Erscheinung. Eine solche Massenauszeichnung konnte gestern Arbeitern der Pflückerischen Wagenfabrik zuteil werden. Bürgermeister Hartwig übergab im Rathhauseaal im Beisein des Inhabers der Firma, Stadtrat Brud, den Veteranen der Arbeit die